von ihrem alternden ausgehöhlten Stamme die knorrigen Reste in das Licht hinaussenden. Aber in den meisten Fällen wird der Blick in der Umgebung vergebens nach jungen Bäumen suchen; den alten fehlt der Nachwuchs, sie sterben dahin, ohne eine junge Generation zu hinterlassen. Langsam, aber unaufhaltsam sich vollziehende klimatische Veränderungen, Vervielfältigung feindlicher Insekten, unbedacht übersteigerte Eingriffe des Menschen in die Schätze der Natur — vielerlei Gründe hat man geltend gemacht, um dieses melancholische Schauspiel des Aussterbens zu deuten. Die Frage, die hier ersteht, beschäftigt mit weiterem Ausblick und vielleicht größerer philosophischer Tragweite den Astronomen, der über Werden, Schicksal und Vergehen der Himmelskörper Aufschlüsse sucht, die dem forschenden Menschensinn sich verhüllen. Kann das Weltall sich verjüngen? Werden für die Sterne und Himmelskörper, die vereisen und sterben müssen, neue leuchtende junge Welten im Raum erstehen? P. Puiseux, der verdiente französische Forscher, sucht in einem fesselnden Aufsatz des Matin eine Antwort auf diese Frage. Wir glauben Lebensperioden der Sterne zu erkennen, unterscheiden Altersphasen im Dasein der Himmelskörper, aber alle ziehen einem gleichen Ziele entgegen: dem endlichen Verlöschen. Noch hat Jahrhunderte lange Beobachtung und Forschung kein einwandfreies Beispiel feststellen können, das als Beweis dafür gelten könnte, daß Sterne neu erstehen, daß Sterne geboren werden. Was wir am Himmel die „novae" nennen, sind Gestirne, die gleichsam einen Wiederausbruch erleben und in schnellem Verfall dann von neuem dem Zustand der Nebelhaftigkeit entgegen gleiten. Vergebens forschen wir bei ihnen nach den Phasen einer wirklichen Evolution. Wie das Individuum vergeht, vergeht schließlich die Familie und die Rasse, das Volk und die Art. Gilt dieses Gesetz auch für die Welt der Sterne? Zwar will sich der Menschengeist nicht mit dem Gedanken einer ewigen furchtbaren Nacht versöhnen, und seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts schreibt man auch der kosmischen Materie einen ewigen Kreislauf zu. Man glaubt an ihre Fähigkeit, neue Sterne zu schaffen oder die alten zu verjüngen. Bestätigen die Tatsachen diese Annahme? Die Neugeburt durch Stoß oder Zusammenstoß wäre ein etwas gewaltsames Mittel der kosmischen Fortpflanzung. So weit liegen die Sterne im Weltall voneinander, daß jedes Gestirn Zeit zum Verlöschen hätte, ehe es einen Zusammenstoß erlebt. Unter den Millionen Sternen, die wir mit unsern Instrumenten wahrnehmen, hat es noch keinen wirklich einwandfreien Fall von einem Zusammenstoß gegeben und auch nicht den einer Sternengeburt. Und doch hat die Theorie der Evolution nun eine Stütze, eine Gruppe unbestreitbar sehr junger Sterne. Der englische Astronom H. N. Russel hat diese Gruppe erforscht, sie nach ihrer Leuchtkraft geordnet und nach spektralanalytischen Untersuchungen gefunden, daß sie sich in zwei Gruppen teilen: die einen sind viel leuchtender als die Sonne, die anderen viel schwächer. Die stärker leuchtenden sind nach Russell die jüngeren. Mit der Zeit werden wir sie sich zusammenziehen, sich erhitzen und sich in weiße Sterne verwandeln sehen. Von einem gewissen Grade der Verdichtung aber wird der Erkältungsprozeß die Uebermacht gewinnen, sich beschleunigen, der Stern verliert an Masse und gewinnt an Schnelligkeit. Bis dann schließlich, als ein Zeichen des Alters und als eine Ankündigung des Todes, die rote Färbung erscheint. Gewißheit, daß der Verlauf sich so vollziehen wird, besitzen wir noch nicht, aber es ersteht die Möglichkeit, in nächster Zeit durch Beobachtungen und Versuche die ersehnten Bestätigungen zu erlangen. Eine ganze Reihe von Sternwarten haben sich diese Aufgabe gestellt. Und doch bleibt auch dann noch eine bange Ungewißheit. Dünn gesät sind die Sterne Russells, zu wenige sind ihrer, um alle Verluste zu ersetzen, und so lange wir ihrer ihrer nicht viele sehen, so lange die Rekruten der künftigen Himmelsarmee nicht in Massen erstehen, kann nur die Hoffnung uns verheißen, daß die Zukunft den Tag ohne Ende und die Ewigkeit umfaßt.

---


Einige Riesenposten Reste werden jetzt im Saison-Ausverkauf G. Mittag spottbillig abgegeben.

**Eichen-Brennschwarten**

bis 1. August d. J. pro rm 4.— M.

haben abzugeben

**Gröba. Hafen-Hobel- und Sägewerke.**

Verkaufszeit: Vorm. 1/2 8—1/2 12 und 2—1/2 6 nachmittags.

**Wegen Aufgabe eines Ladens**

verkaufe Fahrräder von 40 M., Nähmaschinen von 44 M., Sprechapparate von 12 M. an.

**Heinrich Löbner, Oschatz, Altmarkt 6.**

Lassen Sie sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen.

**Für die Reisezeit**

machen wir auf unsere **feuer- und diebessichere**

**Stahlkammer**

aufmerksam, in der wir

**einzelne Schrankfächer (Safes)**

**zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Schmucksachen, Urkunden usw.**

auf kürzere oder längere Zeit gegen eine mäßige Gebühr vermieten.

Die Safes stehen unter **eigenem Verschluss des Mieters** und dem **Mitverschlusse der Bank.**

**Riesaer Bank.**

**Spurlos verschwunden**

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blütchen, Mitesser usw durch täglichen Gebrauch der echten

**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**

von Bergmann & Co., Radebeul Stück 50 Pf., zu haben bei:

Stadt-Apotheke; Osk. Förster; A. B. Hennicke; W. F. Thomas & Sohn; Blumenschein; Ankerdrog.; in Gröba: Theod. Zimmer und Apotheker Rahnfeld.

oder wenn die Kopfhaut juckt, ist es höchste Zeit, an eine zuverlässige Haarkur zu denken. Wählen Sie aber nur ein ernstes, vertrauenswürdiges, nach fachmännisch-wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestelltes Haarpflegemittel:

**Dr. Dralle's Birkenwasser.**

Das quälende Jucken verschwindet sofort. — Schuppenbildung, Haarausfall, Spalten und Brechen der Haare werden verhütet, der Haarwuchs wird mächtig angeregt. — Das Haar wird voll, glänzend, duftig und geschmeidig. — Vorzeitiges Ergrauen wird bei dauerndem Gebrauch vermieden! — Begeisterte Anerkennungen von Aerzten und Laien. Seit 25 Jahren bewährt. Preis M. 1.85 u. M. 3.70.

Zu haben in Parfümerien, Drogerien und Friseurgeschäften sowie in Apotheken.

Pa. Marienscheiner **Doblhoff**

ab Schiff, alle Sorten Briketts, Steinkohle, Schmiedekohle, westfälisch. Schmiedekoks. Naßpreßsteine aus Meuselwitzer Revier. Engl. Anthrazit. Grude u. Holz. Waggonladungen empfiehlt zum billigsten Engrospreis

**Oscar Hantusch.**

**REX-Vorrats-Kocher Conserven-Gläser**

empfehlen die Niederlagen v.

**A. W. Hofmann**

Ecke Pausitzer- und Wettinerstraße,

**J. Wildner**

Kaiser-Wilhelmplatz 10.


---

## Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola von Eynatten. 77

„Wie mich das freut!" rief Szarolta, mit strahlenden Augen auf den Maler zueilend. „Und nicht nur des Geldes wegen, nein, dieser Verkauf wird auch Ihren Ruf noch fester gründen! — Sie sehen übrigens gar nicht so vergnügt aus, wie Sie sollen und müßten!"

Der Künstler hob die Schultern. „Ich freue mich sehr, gewiß, schon um Arpads willen!"

„Und um Ihretwillen nicht —?"

„Es ist mir natürlich angenehmer, wenn ich verkaufe, als wenn alles wiederkommt. — Im Uebrigen — ich habe abgeschlossen mit dem Leben, und das kommt mir nie so zum Bewußtsein, als bei freudigen Ereignissen!"

Blut-Schlängelein stahlen sich langsam in ihre Wangen, das Herz pochte ihr in wilden, atemraubenden Schlägen. — „Seit wann haben Sie abgeschlossen?"

„Seit damals — Sie wissen es ja!"

Hastig, einem jähen Impuls gehorchend, legten sich Szaroltas Hände auf des Malers Schultern. — Tiredar — wollen Sie mich noch —?"

„Szarolta! — Und Sie —?"

„Ob ich will —?" und sie warf sich mit einem hellen Laut, halb Lachen, halb Schluchzen, in seine Arme, die Arme fest um seinen Hals schließend.

Und zum ersten Mal, dicht an seinem Ohr, flüstern ihre Lippen die Geschichte vom Irrlicht und vom verkannten Glück! — —

Einen glücklicheren Tag als diesen, hatte das „Malernest" nie gesehen, und als gegen Abend Hornbostel und Mayerstein einen gemeinschaftlichen Spaziergang machten, begann dieser plötzlich: „Ich denke, jetzt können wir dem Mädel getrost sagen, daß Jenö Csallovary wegen unfairen Benehmens aus dem Club of Sportmen hinausbefördert wurde, und daß seine Eltern wieder in Eintracht zusammen leben!"

„Natürlich können wir's!"

„Und was andres werden wir ihr euch sagen können —"

„Was?"

„Daß — nämlich — daß ein gewisser Doktor Margita und ein gewisser Mayerstein zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß ein — ein Doppelgespann die Karre des Lebens leichter und erfolgreicher zieht, als ein einzelner Gaul."

„In allem Ernst, Mayerstein, aus Ihnen und der Margita wird ein Paar!"

„Wir haben uns schon vor etwa zwei Monaten verlobt — aber keins von uns hat den Mut gehabt, es zu sagen — hauptsächlich wegen Szarolta," gestand der Maler verlegen.

„Na ja, die Hauptsache ist, daß es so ist, daß Sie in die rechten Hände kommen! — Aber, Mayerstein, bei solchem Familienzuwachs wird kaum etwas andres übrig bleiben, als unser „Malernest" mit einem ordentlichen Seitenflügel zu versehen, damit für alle Raum geschaffen wird — denn — auseinander gehen wollen wir doch nicht —?"

„Nein, das wollen wir nicht!" bestätigte der Maler mit Nachdruck.

— Ende. —

---

**Wurst wider Wurst.** Er: „Minna, hole mal eine Flasche Rotwein aus dem Keller, mein Freund Schulze kommt heute, und ich will Brüderschaft mit ihm trinken." — Sie: „Unser Rotwein ist aber doch nicht gerade der beste Wein." — Er: „Macht nichts, Schulze ist der beste Bruder gerade auch nicht.

**Ausführlich.** A.: „Die alte Jungfer erzählt alles des Langen und des Breiten!" — B.: „Ja, die spricht immer, wie ihr der Schnabel gewachsen ist."

**Recht hat er.** „Wünschten Sie auch, daß das Porto billiger würde?" — „Ich weiß nicht," antwortete der Mann, der nur an seine eigenen Interessen denkt. „Ich selbst schreibe nicht viele Briefe und ich sehe nicht ein, daß ich mich dafür ereifern sollte, daß es andern leichter gemacht wird, wie Rechnungen zu schicken."

**Natürliche Sache.** „Das geschieht mir ganz recht, daß ich als Kongoneger gegangen bin." — „Warum denn?" — „Na, eben ist mir mein Ueberzieher ausgetauscht worden."

**Unerwartet.** Frau: „Wie, in so angetrunkenem Zustande kommst Du nach Hause? Ich finde keine Worte!" Er: „Gottlob!"

**Ausreden lassen.** Der höfliche Barbier fragte seinen Kunden: „Schneidet das Messer auch gut?" — Kunde: „Mein guter Mann, wenn Sie nichts erwähnt hätten, würde ich gar nicht gewußt haben, daß ein Messer an meiner Wange ist." — Der Barbier lächelt geschmeichelt, aber der Kunde fuhr leider fort: „Ich hätte wirklich geglaubt, Sie bearbeiten mich mit einer Feile."

**Auf dem Militärturnplatz.** Unteroffizier: „Einjähriger Müller, Sie wollen ein studierter Mann sind und können nicht mal über den Bock springen? Lassen Sie sich man mit Ihre sojenannte Bildung bejraben!"

**Wahrscheinlich.** „Sieh doch die Rätin in ihrem neuen Pelzkostüm — der reine Eisbär!" — „Und er daneben — der reine Brummbär!" — „Wahrscheinlich hat er die Rechnung schon gekriegt."

**Eine Schlaue.** „Gibt's hier im Walde keinen Waldmeister?" — „Nee, wir ha'n bloß'n Hegemeister und 'n Oberförster."

**Kein Wunder.** A.: „Denken Sie sich, die Frau Schulze hat jetzt auf ihre alten Tage auch noch radeln gelernt." — B.: „Wundert mich nicht, die war ja immer für moderne Frauenbewegung."

**Irrtümer.** „Welch seltsame Irrtümer die Menschen doch manchmal begehen. Ich habe z. B. eben gelesen, Columbus wäre des Glaubens gewesen, er hätte Indien entdeckt." — „Ach, ich habe einen schlimmeren Irrtum begangen. Als ich meine Frau heiratete, dachte ich, ich hätte das Paradies gewonnen!"

**Schrecklich.** Baron von Protzer: „Gestern großes Malheur gehabt: mit Automobil umgeschmissen!" — Baron von Blitz: „Sie haben Sich wohl verletzt!" — Baron von Protzer: „Ach, Schlimmeres. Auf Bürgersteig geschleudert worden!"

**Verschnappt.** Gast (ärgerlich): „Ich wollte doch geräuchertes Fleisch . . . dieses ist ja frisch! —" Wirt: „Na, frisch ist es gerade auch nicht, mein Herr!"

**Sport im „Bild".** „Was hat eigentlich Ihren Herrn Bruder veranlaßt, Flieger zu werden? Wo hat er seinen ersten Flug ausgeführt?" — „Beim letzten juridischen Staatsexamen."

222,20